



## Auszug aus dem substanziellen Protokoll 105. Ratssitzung vom 28. August 2024

### 3577. 2023/453

#### **Postulat von Samuel Balsiger (SVP) und Walter Anken (SVP) vom 20.09.2023: Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW), Verzicht auf den elektroni- schen Bewerbungsprozess für Alterswohnungen**

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

**Samuel Balsiger (SVP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2286/2023): Rund 7000 ältere Menschen in dieser Stadt hätten gern eine städtische Alterswohnung, bekommen aber keine. Jahrzehntelang besteht eine Warteliste, wobei die Wartezeit 10-12 Jahre beträgt. Da kam es auch mal vor, dass eine Person endlich eine Wohnung erhalten hätte, aber bereits verstorben war. Die Anmeldung für diese Warteliste ist online angesiedelt. Es ist arrogant vom Stadtrat zu glauben, dass eine 80-jährige Person, die ohne soziale Medien, Computer oder Telefon aufgewachsen ist, sich locker online durchklicken und auf eine Warteliste der Stadt eintragen kann. Es kommt noch schlimmer: Die Warteliste wurde nun vom Stadtrat aufgelöst. Bestimmte Menschen standen jahrzehntelang auf dieser Warteliste, nur um zu hören, dass sie sich von heute auf morgen online registrieren müssen. Die Missstände sind real und werden von den Menschen wahrgenommen. Wir haben eine Volksinitiative lanciert, die mehr Alterswohnungen in städtischen Liegenschaften fordert und innerhalb kürzester Zeit 5100 Unterschriften gesammelt. Das zeigt, wie gross das Bedürfnis der Bevölkerung ist, endlich vorwärts zu machen. Wir möchten ausserdem auf das alte Vergabesystem zurückwechseln. Das neue System, eine Art elektronischer Zufallsgenerator, ist ein Affront gegenüber älteren Menschen, die eine solche Applikation gar nicht bedienen können. Unzählige ältere Menschen haben dagegen protestiert. Zudem: In welchem Rechtsstaat werden Güter nach Zufallsprinzip verteilt? Die Leute sollen in ihrem angestammten sozialen Umfeld, in dem sie sich jahrzehntelang bewegt und Steuern bezahlt haben, ihr Lebensende verbringen können. Darum muss man sich kümmern. Jeder, der es braucht, soll eine Alterswohnung von der Stadt bekommen. Nicht jeder kann sich eine private Institution leisten. Dafür braucht es mindestens 20 Prozent Alterswohnungen in städtischen Liegenschaften, die auch für Menschen, die nicht mehr mobil sind, zugänglich sein müssen.



Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

**STR Andreas Hauri:** *Gestern haben wir über das neue Vergabesystem informiert. Es ist explizit keine Lotterie mehr. Zwar haben diejenigen auf der Warteliste einen gewissen Vorteil, berücksichtigt werden in Zukunft aber auch die Dringlichkeit und der Quartierbezug. Alle, die auf der Warteliste stehen, wurden schriftlich über das neue System informiert. Ein Profil kann man bereits jetzt erstellen. Danach werden die Wohnungen online und offline ausgeschrieben. Nebst dem Online-Tool haben wir Beratung organisiert, damit die Leute beim Nutzen des Internets unterstützt werden. Der Prozess ist transparent und fair und wurde in Absprache mit vielen Beteiligten entwickelt. Meiner Meinung nach ist das Anliegen des Postulats bereits erfüllt und es kann abgeschrieben werden.*

Weitere Wortmeldungen:

**Thomas Hofstetter (FDP):** *STR Andreas Hauri hat bereits alles gesagt. Die SVP sollte das Postulat zurückziehen.*

**Nicolas Cavalli (GLP):** *Ich finde es fast schon frech, alle alten Leute in einen Topf zu werfen und ihnen zu unterstellen, dass sie überfordert seien. Es gibt sicher einige, die Technik herausfordernd finden, aber es sind bei weitem nicht alle. Meine Grossmutter hat im Alter von 89 Jahren munter in WhatsApp-Chats mitgemischt. Viele andere ältere Leute sind ebenso technikaffin wie sie. Wenn sie es nicht sind, wird umfassend Unterstützung geleistet. Die Angebote sind da. Das alte System war schlicht nicht fair und generierte lange Wartelisten, viel Frust und falsche Hoffnung. Das neue System ist fairer und progressiver. Viele Genossenschaften führen aus denselben Gründen keine Wartelisten mehr. Auch das Märchen der Lotterie wurde widerlegt. Wir lehnen das Postulat ab.*

**Julia Hofstetter (Grüne):** *Das überarbeitete Vergabeverfahren überzeugt uns, da es Dringlichkeitskriterien wie finanzielle Not oder drohenden Wohnungsverlust berücksichtigt. Von Wartelisten wegzukommen, ist im Interesse aller Beteiligten, das haben breit angelegte Gespräche mit Betroffenen gezeigt. Wenn die SVP sich gegen die Wohnungsnot einsetzen möchte, könnte sie mehr erreichen, wenn sie ein Wort mit ihrem Bundesrat Guy Parmelin wechselt, der sich von Spekulanten und Grossinvestoren leiten lässt.*

**David Ondraschek (Die Mitte):** *Sehr simpel ist der Vergabeprozess zwar noch nicht, aber simpel genug. Man registriert sich und sieht Inserate von freien Wohnungen. Aus den Bewerbungen für die Besichtigung werden mit Rücksicht auf die Dringlichkeitskriterien einige Menschen ausgewählt, die dann die Wohnung anschauen. Möchte man die Wohnung mieten, bewirbt man sich und wird allenfalls zum Gespräch eingeladen. Verläuft dieses erfolgreich, hat man eine Alterswohnung. Wir lehnen das Postulat ab.*



**Pascal Lamprecht (SP):** Ich bin überrascht, dass die SVP ihr Postulat nicht zurückzieht. Wir haben ein neues System, das sehr sinnvoll ist. Wartelisten bringen einen Mehraufwand, der sich nicht lohnt. Die Berücksichtigung von dringlichem Bedarf für eine Alterswohnung ist ein wichtiger Schritt. Mich schockiert, wie Samuel Balsiger (SVP) ältere Menschen darstellt. Ich kann zwar nicht für alle sprechen, aber mir ist kein einziger Fall von älteren Menschen bekannt, die so weit hinter dem Mond lebten, dass sie keine Webseite bedienen könnten. Etwas Progressivität würde dem Vorstoss nicht schaden.

**Samuel Balsiger (SVP):** David Ondraschek (Die Mitte) hat den neuen Prozess kurz erklärt. Den Zufallsgenerator gibt es noch, egal was STR Andreas Hauri sagt. Pro Wohnung werden 10 Personen zur Besichtigung eingeladen, 3 davon werden per Zufallsgenerator ausgesucht. Ihr sagt, dass sich alle alten Menschen im Internet bewegen können. Wieso braucht es dann diese Beratungen in den Altersheimen, die extra wegen dieser Online-Bewerbung eingeführt werden? Diese Menschen mussten Technologiefortschritte miterleben, wie Sie es sich gar nicht vorstellen können. Da mitzuhalten, ist nicht einfach, und die Menschen sich selbst zu überlassen, ist arrogant. Zum Grundproblem hat sich aber niemand geäußert: Es werden Menschen aus der Stadt vertrieben, weil Rot-Grün unsauber arbeitet. Es kann nicht sein, dass die Wartezeiten für eine Wohnung 10 Jahre betragen und gleichzeitig die Einwanderung mit einem Schulterzucken hingenommen wird. Auf Stadtebene sind die Linken massgeblich mitverantwortlich, weil sie seit 30 Jahren die Mehrheit in der Politik haben – wo sie die Finger drin haben, funktioniert nichts.

**Walter Anken (SVP):** Etwa 25 Prozent der Menschen in Altersheimen haben keinen Zugriff auf Smartphone oder Laptop. Das ist Tatsache. Vielleicht kann deine Grossmutter SMS schreiben, Nicolas Cavalli (GLP), aber das können nicht alle. Meine Eltern besaßen nie einen Computer oder ein Smartphone. Viele ältere Menschen wünschen sich analoge Angebote, zum Beispiel bei den Nachrichten. Die Altersbefragung 2024 hat ergeben, dass sich Menschen ab 80 Jahren lieber über die Tageszeitung, das Radio oder Fernsehen informieren. Genau diese älteren Menschen haben sich gewehrt und den Stadtrat daran erinnert, ihre Anliegen nicht zu vergessen. Es ist weltfremd anzunehmen, dass sich eine 80-jährige Frau, die nie ein Handy besessen hat, online für eine Alterswohnung anmelden kann. Wir sollten auf unsere älteren Mitbürger Rücksicht nehmen.

**Sven Sobernheim (GLP):** Als wir letztes Mal im Gemeinderat die Altersdebatte geführt haben, habe ich entschieden, bei Exit Mitglied zu werden. Ich habe nämlich gesehen, wie Sie teils mit älteren Menschen umgehen möchten, und will mir die Option freihalten, selbst über meine Zeit entscheiden zu können. Heute habe ich dasselbe Gefühl, wenn ich sehe, was Sie von älteren Menschen halten. Es stimmt überhaupt nicht, dass ältere Menschen weder Technologie bedienen noch ein digitales Unterstützungsangebot wahrnehmen können. Diese Klischees sind überholt. Am jetzigen Bewerbungsverfahren haben die Demonstrierenden mitgearbeitet. Da wird ihnen der Deal wohl passen.



4 / 4

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

**STR Andreas Hauri:** *Die neuen Vergabeprozesse haben wir mit den Leuten zusammen entworfen, die viel Kritik geäussert haben, sowie mit denen, die sich in Sachen Internet nicht gut auskennen. Es wurden Fachorganisationen, die für alte Menschen zuständig sind, konsultiert. Wenn man mit dem neuen System nicht umgehen kann, muss man keinen Finger rühren, es wird alles für einen ausgefüllt. Das Feedback von allen Seiten war bisher gut, die Betroffenen sind damit zufrieden. Akzeptieren Sie das Vorgehen bitte.*

Das Postulat wird mit 12 gegen 104 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat